

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5700 Exemplaren.

## Der koreanische Krieg.

Wichtiger als die kriegerischen Ereignisse selbst ist im Augenblick die Frage, wie sich die Mächte zu denselben stellen. Es wird nun der „Kön. Ztg.“ von mehreren Seiten bestätigt, daß der Vorschlag, die europäischen Mächte sollten schon jetzt ein Eingreifen zwischen Japan und China wegen der koreanischen Frage eintreten lassen, von der deutschen Reichsregierung abgelehnt worden ist und daß ein solches Vorgehen in Folge dessen von der diplomatischen Tagesordnung der Mächte für jetzt abgesetzt ist. Dieselben beschränken sich auf den möglichst ausgiebigen und systematisch organisierten Schutz der Europäer in China, und so hört man denn bald von deutschen, bald von englischen, französischen und anderen Schiffen, welche nach diesem oder jenem chinesischen Hafenplage dirigiert werden. Jedes Schiff, gleichviel welcher Nation, hat den Schutz der Angehörigen aller übrigen europäischen Nationen zu übernehmen. — Man kann dieses Verhalten nur billigen. Wollte man den Japanern jetzt in den erhobenen Arm fallen, so würde man den Gesundungsproceß in China lediglich fördern. Die Unhaltbarkeit der chinesischen Zustände muß jetzt ganz klar erwiesen werden; sonst schleppt sich diese Mißwirtschaft vielleicht noch Jahrhunderte hin.

Vom Kriegsschauplatz wird ein neuer Erfolg der Japaner gemeldet. Nach Meldungen Londoner Blätter aus Witsju in Korea vom 10. d. Mts. griffen die Japaner am 8. d. Mts. Witsju an und eroberten die Stadt. Die etwa 2000 Mann starke chinesische Besatzung zog sich nach schwachem Widerstand unter einem Verlust von etwa 100 Todten und Verwundeten zurück. Eine starke chinesische Streitmacht hat am Nordufer des Yaluflusses eine mit acht Batterien armirte, befestigte Stellung eingenommen. Eine Schlacht scheint hier unvermeidlich. Die Japaner rechnen darauf, Witsju in der ersten November-Woche zu besetzen. (Witsju liegt im Nordwesten Koreas an der Mündung des Yaluflusses. Die 2000 Mann aus Witsju hinausgeworfenen Chinesen sind jedenfalls die von den Chinesen während der Seeschlacht an der Mündung des Yaluflusses gelandeten Truppen). — Ferner haben japanische Kreuzer das chinesische Schiff „Tschomaru“ genommen. — Ein Gerücht, daß Tschifu von der japanischen Flotte genommen worden sei, ist unbegründet.

Hinsichtlich der Zukunft Koreas meldet das „Neuter'sche Bureau“ aus Tokio: Die japanische Regierung hat sich verpflichtet, Korea nicht zu annektieren, wird aber das Land erst räumen, wenn die Koreaner im Stande sein werden, sich selbst zu regieren. Japan wird etwaigen Einwänden mit dem Hinweis auf den Präcedenzfall in Egypten begegnen; es gedenkt also in Korea eine ähnliche Stellung einzunehmen wie England in Egypten.

Wie dem „Neuter'schen Bureau“ aus Shanghai gemeldet wird, soll dort ein Gerücht verbreitet sein, nach welchem China Friedensverhandlungen angekündigt und sich angeblich erboten hätte, die Unabhängigkeit Koreas anzuerkennen, sowie eine Kriegsschadigung an Japan zu zahlen. — Diese Meldung ist mit großer Vorsicht aufzunehmen.

## Tagesereignisse.

Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Sonnabend früh von Hubertusstock zu Wagen nach Gerswalde, und von dort bald nach 9 1/2 Uhr nach Berlin, wo die Ankunft aus dem Stettiner Bahnhofe gegen 10 Uhr erfolgte. Während die Kaiserin nach dem Neuen Palais weiterfuhr, setzte der Kaiser alsbald die Fahrt über Spandau nach Friesack fort, wo der Monarch der Enthüllung des Denkmals des Kurfürsten Friedrich I. beizuwohnte. Nach Beendigung der Feier nahm der Kaiser aus den Händen des Landrathes v. Löffel einen Ehrentrunk entgegen und sprach dabei folgende Worte: „Ich trinke diesen Vocal, gesüßt mit deutschem Weine, auf das Wohl Brandenburgs mit dem Wunsche, daß, so lange Gott mir Leben und Kraft verleiht und so lange das Hohenzollernhaus besteht, es niemals an der alten hergebrachten Treue der Märker fehlen möge, wenn es darauf ankommt und der Markgraf ruft.“ Der Kaiser unterließ sich nach der Feier längere Zeit mit den Mitgliedern des Denkmal-Ausschusses und kehrte sodann nach Berlin zurück. Hier

besichtigte der Kaiser in der Ruhmeshalle die 132 Fahnen, welche am 17. October den vierten Bataillonen verliehen werden. Im königlichen Schlosse nahm der Kaiser die Vorträge des Staatssekretärs des Auswärtigen und des Chefs des Militärkabinetts entgegen. Nach der Abendtafel besuchte der Kaiser mit der Kaiserin die Vorstellung im königlichen Opernhause und reiste um 9 Uhr 40 Minuten mittels Sonderzuges nach Friedrichshof zum Besuch der Kaiserin Friedrich ab. Letztere empfing den Kaiser Sonntag früh 8 1/2 Uhr auf Bahnhof Cronberg und begab sich mit ihm direct nach Schloß Friedrichshof.

Eine durch die Presse gehende Meldung, der Prinzregent von Bayern sei bedenklich erkrankt, ist dahin richtig zu stellen, daß der Prinzregent sich in Folge Ausgleitens auf der Jagd am 4. October eine leichte Contusion des rechten Kniegelenks zugezogen hat. Die Verletzung war jedoch so unbedeutend, daß der Prinzregent bereits in den nächsten Tagen sich wieder an den Jagden betheiligen konnte und hierbei mehrere Hirsche erlegte. Das Allgemeinbefinden des Prinzregenten ist die ganze Zeit über ein vorzügliches gewesen.

Die am Freitag abgehaltene Sitzung des preussischen Staatsministeriums dauerte nach der „National-Zeitung“ von 2 bis 6 Uhr. An derselben nahmen sämtliche Minister, auch Graf Caprivi und Staatssekretär von Bütticher, Theil. Ausgearbeitete Vorschläge waren für die Sitzung aufgestellt worden im Ministerium des Innern, im preussischen Justizministerium, im Reichsjustizamt und im Reichsamt des Innern. Eine Meldung, wonach eine Einigung über die Maßregeln gegen die Umsturzbestrebungen erzielt sein soll, ist mit Vorsicht aufzunehmen.

Für die Einberufung des Reichstags ist der 17. November in Aussicht genommen.

Nach der „Freis. Ztg.“ plant Herr Finanzminister Miquel eine Besteuerung der Versicherungspolice mit Prämienbeträgen von 150 M. ab.

Von einem neuen „Staatsbreiter“ giebt die „Germania“ Kunde. Der frühere Jesuit Graf Paul von Hoensoebroch veröffentlicht einen langen Aufsatz, in dem er sich für neue Schutz- und Zwangsmaßregeln begeistert und der Weisheit letzten Schluß in der „Rechtung“ aller erklärten Socialdemokraten findet. Die Socialdemokratie soll die Reichsangehörigkeit verlieren; damit hört der Socialdemokrat auf, politische Rechte im Reiche zu besitzen. Also kann er auch nicht wählen noch gewählt werden. Damit ist der Socialdemokratie Licht, Luft, Nahrung, jede Lebensbedingung entzogen, sie ist todt, erschlagen. Denn, so meint Graf Hoensoebroch, das Reich ist stark genug, um die Handhabung eines Ausnahmegesetzes auf Generationen hinaus durchzuführen, „und nur die Gewalt in ihrem langwierigen Druck kann zum Ziele führen.“ Eine Partei, die durch Jahrzehnte keine freie Meinungsäußerung, keine Presse besitzt, keine politischen Rechte ausüben kann, eine solche Partei werde und müsse zu Grunde gehen. Die Entziehung des activen und passiven Wahlrechts müsse die Grundbestimmung eines neuen Socialistengesetzes werden. — Gesezt, der Vorschlag des Grafen Hoensoebroch würde vom Bundesrath und Reichstag (was undenkbar ist) gebilligt; was würde die Folge sein? Ein Jahr später würde man den Freisinnigen, noch ein Jahr später den Clericalen das active und passive Wahlrecht entziehen; denn was dem einen recht ist, muß dem andern billig sein. Was würde der Herr Graf dann wohl zu seinem Vorschlage sagen?

Die Einigungsversuche der Berliner Bierbrauereibesitzer mit den socialdemokratischen Führern über den Bierboycott sind gescheitert an der Forderung der Brauereibesitzer, von den am 16. Mai entlassenen Brauereiarbeitern 33 namentlich genannte als Friedensstörer von der Wiederannahme auszuschließen.

Der Schuhmacher Jahn in Altona ist wegen Hochverraths und anarchistischer Umtriebe verhaftet worden. Weitere Verhaftungen sind wahrscheinlich. Die Untersuchung wird sehr geheim geführt.

Eine im „New York Herald“ aus Berlin, 8. October, veröffentlichte und in ausländischen Blättern abgedruckte Depesche über eine angebliche Meuterei unter Reservisten des 80. Regiments ist ebenso vollständig erlogen wie die hierauf bezüglichen Meldungen eines inländischen Blattes.

Zur Frage eines deutsch-spanischen Handelsvertrages wird von unterrichteter Seite geschrieben, daß das spanische Ministerium, von der Ansicht ausgehend, daß ein Handelsvertrag mit Deutschland eine zwingende Nothwendigkeit sei, einen neuen Entwurf ausgearbeitet habe und alles daran setzen werde, denselben in den Cortes durchzubringen. Die Verhandlungen hierüber würden geheim geführt werden. Bei dem spanischen Ministerium sei jedenfalls der gute Wille, den Vertrag zustande zu bringen, vorhanden.

In der Sonnabend-Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses legte der Präsident das Runtium des Magnatenhauses, betreffend die Annahme des Gesetzentwurfes über die staatliche Matrikel vor und theilte mit, daß der Gesetzentwurf der Section dem Monarchen unterbreitet werden wird. Ferner legte der Präsident das Runtium des Magnatenhauses, betreffend die Ablehnung des Gesetzentwurfes über die Reception der Juden vor. Der Präsident wurde ermächtigt, die Verhandlung über dieses Runtium sofort nach der Beratung des Gesetzes über die freie Religionsübung auf die Tagesordnung zu setzen. Der Gesetzentwurf über die Religion der Kinder, an welchem das Magnatenhaus Abänderungen vorgenommen hatte, wurde den Ausschüssen überwiesen.

Eine am Donnerstag in Pest zusammengetretene ungarische Bischofsconferenz, welche von dem Erzbischof primas Bazsary eröffnet wurde, beschloß, bei einer etwaigen abermaligen Vorlegung der vom Magnatenhaus abgelehnten kirchenpolitischen Gesetzentwürfe an dem bisherigen principellen Standpunkte auch fernerhin festzuhalten. Die Conferenz wurde hierauf geschlossen.

Gestern haben die belgischen Wahlen zur Deputiertenkammer wie zum Senat zum ersten Male nach dem neuen Wahlgesetze stattgefunden, welches zwar die Zahl der Wahlberechtigten bedeutend erweitert, aber gewissen Wählern mit größerem Vermögen oder mit academischer Bildung mehr Stimmen einräumt, so zwar, daß ein wohlhabender und zugleich academisch gebildeter Mann drei Stimmen abzugeben hat. Ueber den Ausfall der Wahlen darf man gespannt sein. Es ist das erste Mal, daß in einem constitutionellen Staate dieses Wahlexperiment versucht wird. — Nach einem Telegramm von gestern Abend haben sich die Wahlen in Ruhe vollzogen. Bis 8 Uhr Abends waren bestimmte Resultate noch nicht ermittelt. Mehrere Wahlbüreaus in der Stadt melden starke liberale Mehrheiten. In den Arbeitervierteln haben die Socialisten die Majorität. In Lüttich scheint die gemeinsame Liste der Progressisten und der Socialisten durchgedrungen zu sein; in Charleroi haben bis jetzt die Socialisten für die Kammer die Mehrheit.

Die Gesundheit des Königs von Spanien hat sich wesentlich gebessert. — Im Ministerium bestehen Meinungsverschiedenheiten, zu deren Beilegung heute der Ministerrath zusammentritt. — Anlässlich einer Revision der öffentlichen Kasernen in den spanischen Provinzen wurden zahlreiche Beamte wegen Unterschlagung verhaftet. — In Verga explodirte eine Dynamitpatrone, welche auf ein Fenster der Wohnung des Bergwerksverwalters gelegt worden war. Eine Person wurde leicht verletzt. Drei Bergleute sind verhaftet worden.

Der Kopenhagener Freihafen wird am 9. November eröffnet werden.

Bei den Stortingwahlen in der norwegischen Hauptstadt Christiania siegte die Linkspartei mit 8325 Stimmen. Für die Candidaten der Rechten sind 7960 Stimmen abgegeben worden. Christiania war bisher im Besitz der Rechten geblieben.

Das Befinden des Kaisers von Rußland ist durchaus nicht günstiger geworden; namentlich hat sich eine bedenkliche Schlassucht eingestellt. Sein Leibarzt Geheimrath Dr. Hirsch soll in Wien gesäzt haben, der Jar leide an Nierenkrebs. — Ueber den Tag der Abreise der Zarenfamilie nach Corfu ist noch keine endgültige Bestimmung getroffen. Der griechische Ministerrath verhängte die Instandsetzung des Lustschlosses Mon repos auf Corfu als Residenz des Kaisers.

König Alexander von Serbien hat gestern früh 7 1/2 Uhr die vielbesprochene Rundreise angetreten. Nachmittags 3 Uhr traf er in Pest ein, wohin sich schon am Sonnabend Graf Kalnoky begeben hatte. Der König wurde auf dem Bahnhofe vom Kaiser



Franz Josef empfangen; Abends fand Galadiner auf der Ofener Hofburg statt. — Kurz vor der Abreise des Königs Alexander hatte der Ministerpräsident Nicolajewitsch zum dritten Male seine Entlassung eingereicht und den König vor die Alternative gestellt, den Finanzminister Petrowitsch und den Justizminister Antonowitsch, mit denen er, der Ministerpräsident, nicht weiter arbeiten wolle, zur Demission aufzufordern oder seine eigene Entlassung anzunehmen. Der König wird sich erst nach seiner Rückkehr aus dem Auslande entscheiden.

Der Fürst von Bulgarien hat die Entlassung des Ministers Tontschew nicht angenommen; derselbe bleibt bis zum Zusammentritt der Sobranie im Amte.

Aus dem Sudan wird gemeldet, daß in Folge von Gerüchten, die über das Erscheinen bewaffneter Perwischanden bei Kassala verbreitet sind, die dortige Besatzung verstärkt wurde.

Die Russen in Portugiesisch-Ostafrika drängen nach amtlichen Depeschen des britischen Consuls in Lorenzo Marques in die Vorstädte des Hafens, brannten mehrere Häuser nieder und ermordeten 17 Personen. Von dem britischen Kanonenboot „Thrush“ landeten Mannschaften zum Schutz der britischen Staatsangehörigen.

Nach Meldungen aus Kabul ist im dem Befinden des Emirs von Afghanistan eine Besserung eingetreten.

Grenzstreitigkeiten sind zwischen Mexiko und Guatemala ausgebrochen. Beide Staaten beanspruchen ein Grenzgebiet von etwa 100 Quadratmeilen zwischen den Flüssen Cancuen und Salinas. Bewaffnete Scharen aus Guatemala haben die dort ansässigen Mexikaner vertrieben.

Die peruanischen Regierungstruppen haben die Luftkämpfe bei Suarez völlig in die Flucht geschlagen. In dem Kampfe wurden 90 Mann getödtet und 40 verwundet.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 15. October.

Kürzlich brachte ein Berliner Blatt ausführliche Mittheilungen über die Abgrenzung der Zuständigkeiten der bei der Neuorganisation der Staatsbahnverwaltung neu zu schaffenden Betriebs-, Verkehrs- und Maschineninspektionen. Diese Mittheilungen waren indessen verfehlt. Die Abgrenzung jener Zuständigkeiten steht vor Ende November oder Anfang December d. J. kaum zu erwarten. In Bezug auf die Zuteilung der schlesischen und böhmischen Bahnhöfe zu den neuen Directionen ist übrigens mitzutheilen, daß die Strecke Reppen-Rothenburg-Grünberg-Neusalz-Glogau weder der Breslauer noch der böhmischen, vielmehr der Stettiner Direction unterstellt sein wird.

Gestern Nachmittag wurde das Kaufmännische Lehrlingsheim in einem im ersten Stode des Ressourcengedäuses gelegenen Zimmer in Anwesenheit von etwa 25 Lehrlingen wieder eröffnet. Bei dieser Gelegenheit hielt der Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins, Herr Director Kampmeyer, eine Ansprache an die Lehrlinge, in der er dieselben herzlich willkommen hieß und darauf hinwies, daß das ständige Heim der Lehrlinge erst nach Beendigung der jetzt vorgenommenen Reparatur bezogen werden könne. Daß die Lehrlinge an den freien Sonntag-Nachmittagen eine Zufluchtsstätte haben, in denen ihnen Stoff zu Belehrung und zu geistlicher Unterhaltung geboten wird, daß haben sie insbesondere der Unterstützung der Bestrebungen des Kaufmännischen Vereins durch die Prinzipalität zu verdanken, welcher der Redner ein freudig aufgenommenes dreimaliges Hoch ausbrachte. — Erwähnt sei noch, daß Herr Kantor Neumann sich erhoben hat, den Versammlungen der Kaufmannslehrlinge ständige beizuwohnen. Die Prinzipale wissen also ihre Lehrlinge in guter Obhut, zudem die Lehrlingsheim-Commission des Kaufmännischen Vereins nach wie vor ihres Amtes waldet. Den Lehrlingen aber wird der Entschluß des Herrn Kantor Neumann sehr willkommen sein, da derselbe es vortreflich versteht, harmlose Vergnügungen anzuregen und zu leiten.

Den Bemühungen des Vorstandes der Concert-Vereinigung ist es gelungen, die ausgezeichnete Coloratursängerin Frau Emilie Herzog, königliche Hofopernsängerin in Berlin, zur Mitwirkung im dritten Concert der kommenden Saison zu gewinnen. In diesem Concerte wird voraussichtlich auch eine Grünberger Pianistin, seit zwei Jahren Schülerin an der königlichen Hochschule in Berlin, mitwirken und dabei ein Clavier-Concert (mit Orchesterbegleitung) vortragen. Auch von Frau Herzog darf angenommen werden, daß sie eine oder zwei Opern-Arien mit Orchesterbegleitung in ihr Programm aufnehmen wird. Somit läßt sich von den in Aussicht stehenden musikalischen Genüssen, welche uns die Concert-Vereinigung im kommenden Winter bieten wird, das Beste erwarten, eine Wohnung an alle diejenigen, welche ihr Abonnement noch nicht erneuert haben. Das erste Concert findet, wie bereits mitgeteilt, am 27. d. Mts. statt und wird uns die Bekanntschaft mit vier Berliner Künstlern vermitteln.

Nächsten Mittwoch wird Herr Curt Maurice, ehemaliges Mitglied des Berliner Wallner-Theaters, im großen Saale des Rathhauses eine Reuter-Recitation halten. Vor uns liegen eine Reihe sehr günstiger Recensionen von Gymnasial- und Seminar-Directoren sowie von Zeitungen. So schreibt die „B. B. Z.“: „Die im Bürgerlaale des Rathhauses stattgehabte Reuter-Recitation füllte den großen Raum bis auf den letzten Nagel. Herr Curt Maurice erwies sich als einer der bedeutendsten plattdeutschen Recitatoren, hinter dessen Talent die Spezialisten Bälou, Schöning und andere

weit zurückbleiben. Maurice versteht es, das plattdeutsche Idiom selbst Hochdeutschen so verständlich zu machen, daß diesen nichts von der Schönheit der Reuter'schen Dichtungen verloren geht.“

Aus dem uns vorliegenden Geschäftsbericht des Vorstandes der Englischen Wollenwaaren-Manufactur (vorm. Oldroyd & Blakely) für das mit dem 1. Juli beendete Geschäftsjahr 1893/94 entnehmen wir noch folgendes: Es zeigten die ersten drei Monate bereits einen Mehrertrag von ca. 150 000 M. und rege Kauflust seitens der Kundschaft. Inmitten dieser Zeichen der Aufbesserung wurde die Gesellschaft am 2. October von dem großen Brandschaden heimgegesucht, welcher das Hauptgebäude der Vereinsfabrik zerstörte und mit diesem zugleich 139 mechanische Webstühle, sowie den überwiegend größten Theil der Spinneret mit den hierzu gehörenden Hilfsmaschinen. Die Unterstützung der Behörden, sowie die coulaute Erledigung seitens der betheiligten Feuerversicherungs-Gesellschaften ermöglichten eine schnelle Reorganisation. Das Augenmerk war zunächst darauf gerichtet, bei der Neugestaltung die Wiederholung eines so störend eingreifenden Brandschadens möglichst zu verhindern und durch eine Decentralisation der einzelnen Fabricationszweige einen ununterbrochenen Betrieb zu sichern. Die Mehrausgabe für diese Umwälzungen und Neugestaltung eines so hervorragenden Theiles der ganzen Fabricationsrichtung beziffert sich auf circa 350 000 M., welche aus dem Geschäftseinkommen sind, ohne fremde Hilfe zu beanspruchen; es ist diese Summe aber nur gering gegen den nunmehr erreichten, wesentlich erhöhten inneren Gesamtwert der ganzen Werksrichtung, welcher durch vermehrte Leistungsfähigkeit aller Maschinen und Utensilien zum Austrag kommt, durch den ganz neuen Schiedbau — einen einzigen, ungetheilten Raum für 200 Webstühle —, die bedeutend vergrößerte Feuersicherheit der nun massiv aufgeführten älteren Gebäude, sowie durch den gesteigerten Werth des bisher unbenutzten Grund und Bodens. Die baulichen und maschinellen Fabricationsrichtungen stehen nun auf der Höhe der Zeit und sind durch die neu hinzugekommenen mechanischen Webstühle, Dampfmaschinen, Krenpel- und Spinnmaschinen in vorzüglichster Ausrüstung. Was den speciellen Geschäftsbetrieb anbelangt, so hatte die Gesellschaft beim Beginn des neuen Geschäftsjahres 8670 Stück Luche in Nota. Der Bestand an fertigen Waaren beläuft sich auf 50 978,58 M. gegen 53 856,35 M. im vorigen Jahre. Fabricirt wurden in den 4 Fabriken auf ca. 500 Webstühlen von ca. 1500 Arbeitern 35 717 Stück Luche gegen 35 953 Stück im Vorjahre. Umgesetzt wurden Luche für 3 133 147,20 M., andere Waaren 66 548,91 M., zusammen 3 199 696,11 M., mithin 66 397 M. mehr als im Vorjahre, so daß am 1. Juli 1894 ein Waaren-Bestand verbleibt von 50 978,58 M. Für verbrannte Maschinen, Treibriemen, Transmissionsriemen, verkaufte Rudera u. empfangt die Gesellschaft von den Versicherungs-Gesellschaften 2. 395 249,15 M., während für Wiederanschaffung derselben 711 811,61 M. gezahlt werden mußten. — Der Aufsichtsrath genehmigte in der stattgehabten Sitzung die von dem Vorstände vorgelegte Bilanz für 1893/94, welche nach Abschreibungen von 151 389 M. einen Nettogewinn von 211 339 M. ergibt. Eine Dividende von 5 pCt. wie im Vorjahre wird, wie gemeldet, der Generalversammlung am 14. November vorgelegt werden. Die Dividende wäre eine wesentlich höhere gewesen, wenn nicht der Brandschaden vom 2. October v. J. den Gewinn bedeutend geschmälert hätte.

Am Sonnabend fand in der Provinzial-Lehrschmiede zu Breslau ein Concurrenz-Schmieden statt. Zu demselben waren 12 besonders tüchtige frühere Zöglinge der Anstalt, 10 Meister und 2 Gesellen, eingeladen worden, darunter der Schmiedegeselle Otto Daum aus Grünberg. Letzterer hatte im vorigen Jahre an der Anstalt den Hufbeschlag gelernt und die Prüfung mit dem Prädicat „sehr gut“ bestanden. Bei dem Concurrenz-Schmieden nun hat er von Neuem den schönsten Beweis seiner Tüchtigkeit abgelegt; wurde ihm doch die erste Prämie zu Theil.

Auf die in heutiger Nummer abgedruckte polizeiliche Verfügung betreffend die Beleuchtung der Treppen und Fluren seien die Hausbesitzer besonders aufmerksam gemacht.

Am Schluß der jüngsten Sitzung der Glogauer Stadtverordneten beantragte Stadt-Verordneter Dr. Gabriel, den dortigen Magistrat zu ersuchen, das neue Diphtheritis-Heilserum in zwei Sorten, jede Sorte vielleicht in fünf bis sechs Gläschen, anzuschaffen und zur Abgabe an die Ärzte bereit zu halten, weil man es im gegebenen Falle auf der Stelle haben muß. Die eine Sorte wird angewendet in den leichteren Diphtheritisfällen. Das Gläschen kostet da 6 M. In schwereren Fällen gelangt die zweite Sorte zur Anwendung, das Gläschen zu 11 M. Wo es sich um Immunisirung, also um Gebrauch des Mittels zum Zwecke gegen Ansteckung handelt, genügt ein Gläschen für 6 M. für zehn Personen. — Wir sind der Meinung, daß auch hier in Grünberg für das Vorhandensein des Mittels gesorgt werden muß. Selbstverständlich würde das Mittel nur an Arme unentgeltlich zu verabfolgen sein, während die andern es voll bezahlen müssen. Daß man mit dem Mittel außerordentliche Erfolge erzielt hat, steht außer Frage; aber es muß sofort beim Entstehen der Krankheit angewendet werden, und deshalb muß es am Orte zu haben sein.

Einem Berichterstatter der „Berliner Ztg.“ gegenüber äußerte Birchow seine Ansicht über das Diphtheritis-Heilserum dahin, daß es eine starke Schwächung auf Wochen, vielleicht auf Monate, jagt wir 3 bis 4 Monate ausübe. Ob diese Wirkung, fuhr Birchow fort, von immerwährender Dauer ist,

muß eben so abgewartet werden, wie die Lösung der Cardinalfrage, ob es möglich sei, die Diphtherie immer mit diesem Mittel zu heilen. Aber es sei schon viel erreicht, wenn es gelänge, in den Familien, wo 3 oder 4 Kinder an Diphtherie erkrankt sind, auch nur eins mit dem Serum immun zu machen, d. h. zu schützen; diese Wirkung des Mittels sei aber mehr als wahrscheinlich. Auf den Einwurf, ob es möglich wäre, das Mittel billiger herzustellen, antwortete Birchow: Die Herstellung sei eine so kostspielige und complicirte, daß eine Verbilligung augenblicklich nicht zu erwarten ist. Auch in der „Nat.-Ztg.“ wird betont, als ein Heilmittel könne das Serum nach den jetzigen Erfahrungen nicht angesehen werden; es bringe sichere Heilung nur in den Fällen, wenn es in den ersten zwei Tagen der Erkrankung angewendet wird und wenn reine Diphtherie und nicht, wie dies so häufig vorkommt, eine Mischinfection mit anderen Bakterien vorliegt.

Am Freitag Abend zwischen 8 und 9 Uhr wurden die Passanten auf der Jährlauer Straße, dem Postplatz und der Berliner Straße dadurch in Lebensgefahr gebracht, daß eine Droschke und ein Radfahrer, wie es schien, bei einer Wettfahrt, in rasendem Tempo dahinsuften. Offenlich gelangt es, die Betreffenden ausfindig zu machen und der gerechten Strafe zu überliefern.

Gestern Abend hatte ein hiesiger Bürger des Guten etwas zu viel gethan und war bei der sogenannten „Schwarzen Scheune“ eingeschlummert. Ein „Leichenfledderer“ muß ihn in diesem Zustande erblickt haben; kurzum, als er wieder wach wurde, vermiste er Portemonnaie, Uhr und Kette.

Die beiden Colporteurs, welche das vom „Vaterländischen Bienenstock“ herausgegebene Werk „Deutschlands größtes Feld“ am hiesigen Orte vertrieben haben, sind dem Amtsgericht überliefert worden und befinden sich in Untersuchungshaft. Die Burschen traten bei ihrer Verhaftung äußerst sicher auf und pochten auf ihre „patriotische Mission.“ Nachträglich hat es sich herausgestellt, daß sie in der Subscribentenliste eine Reihe von Namen gefälscht hatten, so z. B. den des Herrn Bürgermeisters Dr. Westphal, des Herrn Kreisphysicus Dr. Erbham u. s. w. Diese Fälschungen waren sehr geschickt gemacht und sollten selbstverständlich dazu dienen, andern Leuten vorzuspiegeln, daß die angesehensten Männer der Stadt sich von dem Werthe des Werkes überzeugt haben. Den fein ausgetretenen Colporteurs wird nunmehr für einige Monate das Handwerk gelegt werden.

Auf Requisition des Grossener Amtsgerichts wurde heute der Tischlergeselle August Zöpling hieselbst verhaftet. Der zu Gewaltthatigkeiten geneigte Mensch hatte sich in Grossen thätlichen Widerstand gegen einen Polizeibeamten zu Schulden kommen lassen. Er hatte sich nach Guben abgemeldet, war aber hierher nach Grünberg gekommen und hatte hier auch Stellung gefunden. In der kurzen Zeit seines Hierseins hat er sein Schuldregister noch bedeutend erweitert, indem er verschiedene Diebstähle, Körperverletzungen und Sachbeschädigungen verübte. Die Strafe dafür wird nicht gering ausfallen.

Der etwa 12jährige Waisenknabe Neumann stahl am Donnerstag aus der Ladenkasse eines offenen Geschäfts 20 M. Als er am Sonnabend verhaftet wurde, fand man nur noch 15 M. bei ihm vor; er wurde dem Amtsgericht eingeliefert.

Am Sonnabend Abend bot der Mond einen eigenartigen Anblick dar, indem er in bedeutender Entfernung einen sich sehr scharf vom Firmament abhebenden Hof aufwies.

Durch Ober-Präsidential-Erlaß sind der Forstmeister Herrlich in Deutsch-Wartenberg zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Deutsch-Wartenberg, der Rittgutsbesitzer Förster in Kontopp zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Kontopp und der Wirtschaftsinспектор Kubn in Kontopp zum Amtsvorsteher-Stellvertreter des Amtsbezirks Kontopp auf die Dauer von sechs Jahren wiederernannt worden.

Das Dorf Drentkau im hiesigen Kreise hatte vorgestern eine Gedenkfeyer für einen seiner bedeutendsten Söhne begehren können, wenn man daran gedacht hätte. Am 13. October 1794 ist nämlich daselbst der berühmte Forscher auf dem Gebiete der Thierarzneikunde, Ernst Friedrich Surt, geboren. Er studierte in Breslau Medicin und erwarb sich dort auch die Doctorwürde. Später wurde er Repetitor bei der Thierarzneischule in Berlin, 1827 Professor an derselben und 1849 technischer Director der Anstalt. Er hat eine Reihe werthvoller Lehrbücher über die Hausäugethiere, namentlich über Anatomie und Physiologie derselben herausgegeben. 1870 in den Ruhestand getreten, starb er am 13. August 1882 in Berlin.

XX Gantersdorf, 13 October. In der letzten Sitzung unserer Gemeindevertretung kam ein Antrag zur Berathung, das Nachtwächterlohn in Form eines Steuerzuschlages zu erheben, während dies bisher in zwei Abstufungen geschieht. Diese letztere Art der Einziehung wird als eine Schädigung der kleinen Leute betrachtet, da dieselben über ihr Vermögen hinaus zu Gunsten der Wohlhabenden belastet sind. Die Abstimmung ergab leider nur wenige Stimmen für den Antrag, welcher sonach abgelehnt wurde. Es wird nun beabsichtigt, gegen diesen Beschluß die Entscheidung des Kreisaußschusses anzurufen, da nach Ansicht der Minorität das Nachtwächterlohn in demselben Procentsatz wie die Gemeindesteuern erhoben werden müsse.

+ Deutsch-Wartenberg, 14. October. In der heutigen Generalversammlung der hiesigen Schenkengilde erfolgte zunächst die Rechnungslegung pro 1893/94. Die Gilde hatte eine Einnahme von 595,28 M., der eine Ausgabe von 423,27 M. gegenübersteht. Der



Bestand beträgt demnach 172,01 M. Dem Kassirer wurde Decharge erteilt. Verhaftet wurde die Abhaltung eines Wurfstabsbrotes am 22. October.

(?) Mitzig, 14. October. Heute sind es 50 Jahre, daß die hiesige evangelische Schule dem Gebrauche übergeben wurde. Die Schulkinder wurden gestern in der letzten Unterrichtsstunde auf die Bedeutung des heutigen Tages hingewiesen. — Der Bauer Sohn J. aus Loos, welcher seiner Zeit vom Forstmeister D. beim Wildern ertappt wurde, ist gestern Vormittags verhaftet und in das Gerichtsgefängnis nach Grünberg transportirt worden.

(i) Kontopp, 14. October. Wie wichtig die Kenntnis der Gesetze ist, erhielt aus der vorgestrigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts. Der Restgutsbesitzer H. in Pirnig hatte sich, um Licht in die Küchenstube zu erhalten, ein Fenster machen lassen. Der Nachbar, der sich nicht beobachten lassen wollte, machte einen Bretterverschlag davor, den H. eigenmächtig durch Zerschlagen mit der Axt entfernte. H. wurde deshalb zu 6 M. Geldbuße und in die Kosten verurteilt. Darüber aufgebracht, beschuldigte er vor Gericht eine Zeugin des Meineids und wurde deshalb bis heute Mittag, also zwei Tage, in Haft gehalten. Wenn die Landleute mehr wie jetzt in der Zeitung lesen und sich durch dieselbe eine größere Gesetzeskenntnis verschaffen würden, so würden sie sich selbst leichter vor Schaden bewahren und lieber durch anderer Leute Schaden klug werden.

\* Eine Häuslerfrau in Grünwald, Kr. Grünberg, wurde in diesem Jahre vom Unglück vielfach verfolgt. Ihr Ehemann wurde geisteskrank und mußte in eine Irrenanstalt gebracht werden, ihr früher vortrefflicher Viehbestand wurde von Tag zu Tag schlechter, die Kühe magerten zusehends ab und gaben keine Milch mehr, und zwei Kalben gingen ein. Dieses Unglück konnte — so schreibt man der „N. N. Ztg.“ — nicht auf natürliche Weise über sie gekommen sein, und ihr Glaube, ihr Besitz sei de hert worden, wurde ihr von anderer Seite bestätigt. Unter den Nachbarn, denen sie ihr Leid mitteilte, befand sich auch eine kluge Frau, welche denselben Fall schon bei anderen Leuten durchgemacht hatte, und bereitwillig erzählte sie das Mittel, welches jenen nach ihrer Ansicht geholfen hatte. Heimlich, ohne ein Wort zu sprechen, mußte die Häuslerfrau einen alten Lappen von einer Nachbarin wegnehmen, denselben verbrennen und die Asche im Kuhstalle zerstreuen bezw. dem Vieh zu fressen geben. Gesagt, gethan. Die Häuslerfrau begab sich zur nächsten Nachbarin, sah im Hofe derselben einen alten Quargack hängen, ergriff ihn und, trotzdem sie von der Eigenthümerin angerufen wurde, verließ sie lautlos, wie sie gekommen, mit ihrem Heilmittel das Nachbargebäude. Doch die Nachbarin, welche sich in ihrer Ehre gekränkt fühlte, daß gerade ihr Quargack geeignet sein sollte, der Häuslerfrau zu helfen, brachte den Fall zur Anzeige. Sie erhielt zwar nach ein paar Tagen das Object, welches kaum einen Werth von 20 Pf. hatte, zurück — wahrscheinlich war der Zauber zerstört, weil das Begnadete bemerkt worden war —, ihre abergläubische, unbesonnene und gut stürzte Nachbarin aber wurde am Freitag vom Kontopfer Schöffengericht zu einem Tage Gefängnis verurteilt.

\* Im Monat October ist es Zeit, die Obstbäume mit Klebringen zu versehen zum Abfangen der flügellosen Weibchen des Frostspanners. Man schneidet zu diesem Zwecke 15 Centimeter breite Streifen von gut geleimtem Papier; diese legt man 1—1½ Meter hoch von der Erde um den Baumstamm, befestigt sie mit Bast oder Bindfaden und streicht den Raupenleim ungefähr 10 Centimeter breit auf. In der Anstrich trocken geworden, so wird er jedesmal erneuert, so lange sich Schmetterlinge fangen. — Das Männchen des Frostspanners ist von dunkelgrauer Farbe. Das Weibchen ist hellgrau und flügellos, es hat nur Flügelstummel, die zu klein sind, um damit fliegen zu können, so daß es an den Stämmen der Bäume emporsteigt und seine gelblichweißen Eier (150—200) einzeln an die Blatt- und Blüthenknospen legt. Das Männchen umfliegt im Herbst, wenn die Sonne untergegangen ist, scharfweiße die Obstbäume, größtentheils in der Nähe des Stammes. Sieht man um diese Zeit mit einem Lichte nach, so kann man sehen, wie die flügellosen Weibchen mit Eifer am Stamm hinaufrennen. Die Flugzeit dauert bei ungünstiger Witterung bis Mitte December. Die erste Zeit, etwa acht Tage, sind nur Männchen zu sehen.

\* Ueber ein eigenthümliches Geschäftsgebahren wird der „N. N. Z.“ aus Berlin gemeldet: „Erbauung sucht sich Herr R. Karstadt, der Inhaber eines jener großen modernen Bazarunternehmungen, die Kaufleute kleiner Städte dadurch zu machen, daß er sich für das Versprechen, an irgend einem Orte während einer bestimmten Reihe von Jahren kein Baarenhaus zu errichten, eine bestimmte Summe zahlen läßt. So haben kürzlich die Kaufleute der Stadt Wldn 6000 Mark geopfert, um von Herrn R. das Versprechen zu erreichen, innerhalb eines Zeitraumes von sechs Jahren in Wldn kein Geschäft zu eröffnen.“ — Stimmt diese Meldung, so dürfte sich die Staatsanwaltschaft diese Angelegenheit wohl etwas eingehender betrachten.

\* In jüngster Zeit hört man scherzweise oft „Meter“ statt „Markt“ sagen. Ein Hotelbesitzer in Neustädte, der sich das auch angewöhnt hatte, beauftragte kürzlich seinen neu engagierten Haushälter, in der Kunstgärtnerei für einen gewissen Zweck „ein Tafelbouquet zu einem Meter“ zu bestellen. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit führte der Beauftragte seines Herrn Befehl aus und erschien am Abend zum allgemeinen Erstaunen mit einem Riesbouquet, das genau ein Meter hoch und dementsprechend umfangreich war.

\* In einem niederschleisschen Orte pflegte ein Schultenabe Feder und Stift in den äußeren oberen Seitentaschen seines Rockes zu tragen. Dadurch nun, daß er den Kopf aus einem Unfasse zur Seite neigte und sich beugte, drang ihm die Stabfeder in unmittelbarer Nähe des Auges in das Gesicht und verletzte ihn. Hätte die Feder das Auge getroffen, so wäre dieses sicher verloren gewesen.

\* Die Assistenten- und Vorsteherstellen für den äußeren Eisenbahndienst waren bei den preussischen Staatsbahnen bisher den civilverordnungsberechtigten Militärämtern vorbehalten. Nach dem übereinstimmenden Urtheil der königlichen Eisenbahndirectionen hat es sich aber als ein dringendes dienstliches Bedürfnis herausgestellt, diese Stellen in möglichem Umfange auch geeigneten Civilsupernumeraren zu übertragen. In Folge dessen ist zwischen dem Minister der öffentlichen Arbeiten und dem Kriegsminister eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die Eisenbahndirectionen ermächtigt werden sollen, in jedem Rechnungsjahre einige Civilsupernumerare des Abfertigungsdienstes mit ihrem Einverständnis für die Ueberführung in den Stationsdienst auszuwählen, und zwar die königliche Eisenbahndirection Altona jährlich 2, Berlin 6, Breslau 5, Bromberg 4, Rdn (linksrheinisch) 6, Rdn (rechtsrheinisch) 9, Elberfeld 4, Erfurt 5, Frankfurt a. M. 4, Hannover 6 und Magdeburg 8, zusammen 60 Supernumerare. Die Betreffenden müssen den Anforderungen des Stationsdienstes körperlich vollständig gewachsen sein und ein gutes Hdr- oder Schwermetallbesitzer, ihrer Militärdienstpflicht als Einjährig-Freiwillige genügt und die Prüfung zum Güterexpedienten bestanden haben.

— Die Verdachtsmomente gegen den ehemaligen Fleischer Siegel, welcher die Bergmannsfrau Paul aus Volpertsdorf ermordet haben soll, mehren sich. Bei der zweiten Hausdurchsuchung wurde das Fleischermesser nicht mehr aufgefunden, welches bei dem ersten Mal noch da war, auch ist der graue Anzug gefunden worden, den er am Tage des Mordes angehabt hatte; zuerst hatte er gezeugnet, einen grauen Anzug zu besitzen. Auch kann er sich nicht über das Geld ausweisen, welches er in den letzten Tagen ausgegeben hat. Seinem Vater hat er nach dessen eigener Aussage 40 M. gegeben, bei dem Tischlermeister Schmidt in Volpertsdorf hat er über 100 M. gezahlt, und 70 M. sind noch bei ihm gefunden worden.

### Vermischtes.

— Eisenbahnunfälle. In Folge falscher Weichenstellung ist unweit der Station Toroscha ein Personenzug der Warisbau-St. Petersburg Bahn entgleist. Die Locomotive und 3 Waggons wurden zertrümmert. 8 Passagiere und 2 Schaffner wurden schwer verletzt. — Ein Eisenbahnzug wurde in der Nacht zum Freitag auf der Santa Fe-Eisenbahn 7 englische Meilen südlich von Denver beinahe zertrümmert. Die Mägel der Schienen waren eine ganze Bahnstrecke hinausgenommen. Mehrere Wagen kamen aus dem Geleise. Kein Fahrgast wurde jedoch verletzt. Der Zug fuhr langsam zu der Zeit. Wahrscheinlich war ein Raub beabsichtigt. Die Eisenbahngesellschaft hatte vorher einen Drohbrief erhalten.

— Zusammenstoß zweier Schiffe. In der Nacht zu Sonnabend stieß bei starkem Nebel auf der Schelde ein Leichter mit dem schwedischen Dampfer „Balder“ zusammen. Der Leichter sank sofort unter, wobei sechs Personen ertranken. Der „Balder“ wurde schwer beschädigt.

— Bei einem Sturm sind am 10. d. M. in der Nähe von St. Pierre auf Neufundland mehrere kleine Fischerboote untergegangen und etwa 30 Fischer um's Leben gekommen.

— Eine Feuersbrunst zerstörte in der Nacht zu Sonnabend die Niederlage von Joffon und die Magazine von Felix Seulemans am Canal de l'Amidon in Antwerpen. Die Niederlage enthielt eine große Menge von Waaren. Das Rasfrelager ist völlig vernichtet. Am Morgen gelang es der Feuerwehr, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Von den Hafengebäuden wurde keines in Mitleidenschaft gezogen. Menschen sind nicht verletzt worden.

— Cholera. Am 11. d. Mts. wurden zwei Erkrankungsfälle aus Wittkow, Kreis Rattow, am 12. d. Mts. ein Fall aus Wylowitz gemeldet.

— Führung Verdi's. Die am Freitag veranstaltete erste Aufführung von Verdi's „Otello“ in der Pariser Großen Oper hatte einen großen Erfolg. Der Präsident Casimir-Perier war anwesend, in seiner Loge befanden sich auch Verdi, der Votischer Reichmann und mehrere Minister. Während des ersten Zwischenspiels überreichte der Präsident unter dem einseitigen Beifall der Zuschauer Verdi den Großcordon der Ehrenlegion.

— Ein glückliches Gemeinwesen ist die Stadt Ord, Soobad im Spessart. Es werden dort bei einer Bevölkerung von 3300 Seelen außer Hundesteuer keinerlei Communalsteuern erhoben und es ist in jedem Jahr ein Staatsüberschuß zu verzeichnen. Die Stadt besitzt einen Wald von 3400 ha, eine Saline und ein Vermögen von 2500 000 M. Eine Wasserleitung und ein Elektrizitätswerk sind in Aussicht genommen. Um den Anschluß der Stadt an den Bahnverkehr recht bald zu ermöglichen, sind die städtischen Behörden bereit, das zu einem Bahnbau erforderliche Gelände eventuell dem Fiscus oder einer Gesellschaft kostenfrei zur Verfügung zu stellen.

— Vestalische That. Die Maurersfrau Victoria Kunigsmeski aus Labischin, Bezirk Bromberg, brachte ihren 3½ Jahr alten Stiefsohn am 30. Juli c. dadurch um's Leben, daß sie das Kind in eine in einer

nahen Schöpfung gelegene Grube warf und das Kind bei lebendigem Leibe mit Erde bedeckte, wodurch der Erstickenstod eintrat. Die Rabenmutter wurde von zwei Frauen beobachtet, die das Kind, nachdem sie sich entfernt hatte, ausgruben. Die Mutter soll das Kind zu Hause durch Faustschläge vor den Kopf betäubt haben. Sodann legte sie es, um es am Schreien zu verhindern, das Gesicht mit einem Tuche verbunden, in einen Kinderwagen, und fuhr, nachdem sie ihr eigenes einjähriges Kind auf den untenliegenden Stiefsohn gesetzt hatte, in die Schöpfung. Vor dem Schwurgericht zu Bromberg, vor dem sich die Verbrecherin zu verantworten hatte, leugnete sie die That. Die Geschworenen sprachen sie indes schuldig, und die Angeklagte wurde vom Gerichtshof zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Der Roman der schönen Conservatoristin. Im Gefangenhause der Budapester Oberstadthauptmannschaft ist seit einigen Tagen eine bildschöne junge Frau internirt, die beschuldigt ist, einen Diebstahl verübt zu haben. Mit Reid wurde von den übrigen Häftlingen das schwere Seidenkleid, das kostbare Schmuckstück, das sie trägt, betrachtet, und gefassten Auges und gebeugten Hauptes erschien sie vor dem Commissar, der mit ihr das Verhör vornahm. Vor 3 Monaten war sie noch eine vielgeachtete Schönheut, mit welcher sich die Blätter als der schönsten und talentvollsten Gelehrten des Pester Conservatoriums, der sämtliche Professoren eine glänzende Zukunft prognosticirten, beschäftigten. Eines Tages überraschte sie jedoch den Director mit der Erklärung, daß sie die Anstalt verlasse. Sie folge der Stimme ihres Herzens, indem sie eine Ehe eingehe — mit einem Herrschaftsdienner, in den sie sich verliebt habe. Der Bediente pflegte häufig zu ihren Eltern zu kommen; dort lernten sie sich kennen und lieben, und sie wollte — so sagte sie — mit ihm lieber in Armut leben, als in glänzenden Gemächern unglücklich sein. Das Mädchen heirathete thatsächlich den Bedienten, der seit vielen Jahren in einem vornehmen Hause in der Andraßystraße in Stellung ist. Vor einigen Tagen wurde in jenem Hause ein Diebstahl entdeckt. Es wurde ein größerer Geldabgang constatirt, und des Diebstahls wurden der Bediente und dessen Frau bezichtigt. Der Mann konnte sich von dem Verdachte reinwaschen, dagegen ergaben sich gegen seine Gattin so gravirende Belastungsmomente, daß die Polizei nicht umhin konnte, die Frau in Haft zu nehmen.

— „Friz, daß Sie mir nicht vergessen, die Handtücher mitzunehmen!“ so lautete die eindringliche Mahnung, die der Herr Leutnant K. an seinen Burschen richtete, als beide sich anschliffen, in's Wandnaber auszuziehen. Mama hatte dem Herrn Leutnant anempfohlen, doch ja eigene Handtücher mitzunehmen, denn man könne nicht wissen u. s. w. u. s. w., und da ihm dieser Rath vernünftig erschien, hatte Friz sechs „Reinleinen“ mit auf die Reise nehmen müssen. Trotz dem der Bursche betheuerte, er werde auch diesen Befehl prompt ausführen, mußte der Herr Leutnant doch nicht allzusehr von dem guten Gedächtnis seines Friz überzeugt sein, und deshalb erfolgte in jedem Quartier immer wieder dieselbe Mahnung: „Daß Sie mir nicht vergessen, die Handtücher mitzunehmen.“ Das Wandnaber war vorbei und man rückte in die Garnison ein. Natürlich war, als beide wieder „zu Hause“ waren, die erste Frage: Haben Sie auch nicht die Handtücher vergessen? worauf Friz ein Paket herbeischleppte und demselben mit sichtlichster Bestriedigung, aber zum großen Staunen des Herrn Leutnants — einunddreißig Handtücher entnahm. Friz hatte eben den Befehl falsch verstanden und überall, wo sie im Quartier waren, die Handtücher mitgenommen.

### Briefkasten.

„Schles. Volksfreund“, Neusalz. Wir haben in Ihrer letzten Nummer die übliche Reclame für das „Grünberger Wochenblatt“ schmerzlich vermisst. Gerade zu Anfang des Quartals hat man sie doch am liebsten.

### Berliner Börse vom 13. October 1894.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	105,80 bz. G.
"	3½	dito	103,25 bz.
"	3%	dito	94 bz.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	105,80 G.
"	3½	dito	103,25 G.
"	3%	dito	93,80 G.
"	3½	Präm.-Anleihe	123,25 bz.
"	3½	Staats-Schuldsc.	100,30 G.
Schles.	3½	Präm.-Anleihe	101 bz.
"	4%	Reichs-Anleihe	104,30 G.
Posener	4%	Präm.-Anleihe	102,80 G.
"	3½	dito	100,20 B.

### Berliner Productenbörse vom 13. October 1894.

Weizen 112—132, Roggen 102—109, Hafer, guter und mittel schlesischer 116—127, fetter schlesischer 132—137.

### Wetterbericht vom 14. und 15. October.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	738.2	+ 6.8	SEW 2	98	10	
7 Uhr früh	738.2	+ 5.8	SEW 3	97	10	
2 Uhr Nm.	740.5	+ 6.6	SEW 3	88	10	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 5.6°

Witterungsaussicht für den 16. October.

Weist trübes, kühles Wetter ohne Niederschläge.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.



## Finke's Saal.

Mittwoch, den 17. October cr.:

### Grosses Abend-Concert,

ausgeführt vom gesammten Stadtorchester (30 Mann) unter Leitung ihres Musikdirectors B. Edel.

Anfang 8 Uhr.

Entree 30 Pfg.

Billetts im Vorverkauf: 1 Duzend 2,50 M., Einzel-Billetts 25 Pfg. bei den Herren Fowe und Strauss.

Delicatessen.

### Geschäfts-Eröffnung.

Ger. Fische.

Dem geehrten Publikum von Stadt und Land mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage im **Bäder Sander'schen Hause, Herrenstraße 14, am Silberberg**, ein

**Delicatessen-, Fischconserven- und Ränderwaaren-Geschäft** eröffnet habe. Ich werde bemüht sein, beste, reellste Waare zu billigsten Preisen zu liefern und bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

**Frau L. Schulz,**

Flaschenbier.

Herrenstr. 14, Ecke Silberberg.

Selters.

Schützenhaus Grünberg.

Mittwoch, den 17. October 1894:

**Reuter-Abend** von Curt Maurice, fröh. Mitglied d. Wallner-Theaters, Berlin.

### Programm.

1. Die sokratische Methode.
2. Das Jochmark. (Pause.)
3. Dunkel Bräutigam in der Wasserflut.
4. Dunkel Bräutigam im Reformverein.
5. O Juchung Pöbel, was bist du für'n Esel.

Aus: „Mit mine Stromtid.“

Alles frei aus dem Gedächtnis.

Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7½ Uhr.

Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Kaufm. Mangelsdorff: Nummerirter Platz 0,75 M., zweiter Platz 0,50 M.

In der Kasse: Nummerirter Platz 1 M., zweiter Platz 0,60 M.

Schüler und Schülerinnen 0,30 M.

### Evang. Vereinigung.

Dienstag: Familienabend.

### Verein Concordia.

Dienstag: Abend-Unterhaltung im Waldschloß. Der Vorstand.

### Rauch-Club.

Mittwoch, den 17. October: General-Versammlung

im Café Waldschloß.

Der Vorstand.

### Bahnhofs-Hôtel.

Heute: Pöfelschweinskopf und Erbsensuppe.

Donnerstag, den 18. Octbr.,

Abends 6 Uhr:

**Schwiebuscher Grünkurst.**

W. Rau, Berlinerstraße 55.

Sonntag, den 21. und Montag, den 22. d. Mts. ergebenst

ladet zur **Kirmes** ein

Gastwirth **Winter**, Söhnchen.

### Astrach. Caviar,

mild gesalzen, grau und großkörnig, empfiehlt

**Max Seidel.**

Reife

### Ausschneide-Trauben

kauft **E. A. Pilz.**

### Ausschneidetrauben

kauft **Gustav Neumann,** Freystädter Chauffeur.

### Das Möbelmagazin

von **Pietschmann & Weinert,**

gegenüber dem Russischen Kaiser, empfiehlt sein Lager fertiger

**Möbel u. Polsterwaaren**

bei Bedarf. Compl. Einrichtungen eleganter und einfacher Ausführung zu billigen Preisen.

**Pomm. Fludern, Kieler Bücklinge** bei **Max Seidel.**



## Luntz & Co. Gebrannter Java-Kaffee

in Preislagen von Mk. 1.70; 1.80; 1.90; 2.00; 2.10 pr. ½ Ko. wird allen Freunden eines feinen Getränkes als anerkannt beste Marke empfohlen. Garantie für exquisites Aroma, absolute Reinheit und hohe Ergiebigkeit.

Niederlage in Grünberg i. Schl. bei **A. Thiermann; P. Lange; Ernst Th. Franke.**

**Damen-Mäntel, Jaquettes, Capes, Röder, Abend-Mäntel, Kinder-Mäntel, nur letzte Neuheiten, soeben eingetroffen.**

Grossartige Auswahl. Billigste Preise.

**Wilhelm Grau.**

**Pfannenkuchen** verschied. Füllung, à Dgd. 50 Pf., empfiehlt **Alb. Peltner**, Holzmarktstr. 5.

**Butter, Käse, Wild u. Geflügel** kaufe gegen Cassa zum höchsten Tagespreis.

**G. Wosche, Berlin O. 34, Weidenweg 98.**

Melonen verk. Schaffran, Unt. Fuchsb. 9.

**Handarbeitsunterricht** wird erteilt. Anmeld. 10-12. Niederstr. 67, part.

Freitag, den 19. October,

eröffne ich den

## Einkauf

sort. Trauben,

Blauschönedel zum Böhmisches, Traminer zum Grünen gelesen.

**Carl Engmann.**

### Danksagung.

Ich litt am Magen. Ich hatte große Schmerzen in der Magenregion, die sich bis in den Rücken fortzogen. Dabei mußte ich immer brechen, ganz grünen, bitteren Schleim. Auch litt ich an furchtbaren Kopfschmerzen. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Magdeburg. Und schon nach kurzer Zeit war ich vollständig geheilt, ich habe keine Kopfschmerzen mehr, das Brechen hat aufgehört, und es geht mir sehr gut. Ich sage Herrn Dr. Hope meinen innigsten Dank und empfehle ihn allen ähnlich Leidenden auf das Beste. (gez.) Martha Barth, Schweidnitz.

**Veraltete Krampfadern-Fußgeschwüre,** langjährige und Geschlechtsleiden heilt brieflich schmerzlos unter schriftlicher Garantie billigt. 24jähr. Praxis. Bisher auch nicht annähernd erreicht. **Apotheker Fr. Fefel.**

Breslau, Neudorfstraße 3.

Aus unserer Fabrik trifft nächstens ein **tüchtiger Klavierstimmer** dort ein. Aufträge bitten zu richten an Herrn Kantor Schaefer. **L. Mörs & Co., Pianof.-Fabrik, Berlin.**

### Wem daran liegt,

eine wirklich gute, dauerhafte und billige

**Harmonika**

unter reeller Garantie (6 Monate) zu kaufen, findet solche nur bei

**Ed. Adler, Instrumentenbauer,**

Niederstraße 10/11.

Rothwein à L. 70 Pf., Weißwein à L. 80 Pf. **A. Seimert's Nachf.**

W. 93r L. 70 Pf. **H. Stolpe, Enchlermtr.**

**Weinansicht bei:**

**Rob. Habermann, 93r 72 Pf.**

Frührotte, Breitestr. 68, 89r M.-u. W. 80 L. 75.

Frührotte, Lavalbau, 93r M.-u. W. 80 L. 70 Pf.

### Kirchliche Nachrichten.

**Evangelische Kirche.**

Donnerstag, den 18. October:

Beichte und Communion: Herr Pastor

tert. Pastan.

Abends 8 Uhr Abendandacht in der Herberge

zur Heimath: Derselbe.

### Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.	Grünberg, den 15. October.			
	Schl. Rr.	Mdr. Rr.	Mdr. Rr.	Mdr. Rr.
Weizen . . . . .	14	10	13	50
Roggen . . . . .	11	40	10	90
Gerste . . . . .	12	65	12	—
Hafer . . . . .	11	80	10	—
Erbsen . . . . .	—	—	—	—
Kartoffeln . . . . .	4	40	3	30
Stroh . . . . .	3	50	3	—
Heu . . . . .	6	—	4	—
Butter (1 kg) . . . . .	1	90	1	60
Eier (60 Stück) . . . . .	3	80	3	40

(Hierzu eine Beilage.)

**Kastanien u. Eicheln** kauft zum höchsten Preise **Paul Peschel.**

**Mk. 6000**

sind zum 1. Januar 1895 getheilt oder ganz zur ersten Stelle auszuleihen. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht ein Hausdiener, welch. Soldat gewesen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.



## 41] Auf Wronkermühle.

Original-Roman von E. D. S. Brandrup.

Wenige Tage waren seit der Stunde vergangen, in der die beiden Herren nach der lieben Wronkermühle zurückgekehrt, als sich Fritz zu einem Besuch in Wilton entließ. Er traf Lieschen allein in dem neuerbauten Wohnhause an, da Herr Wald und Tante Vertba nach B- gefahren waren, um dort verschiedene Einkäufe zu machen.

Mit thränengefüllten Augen empfing das junge Mädchen den „lieben Freund“. Raum aber hatten die Beiden ein paar Worte der Begrüßung gewechselt, als Lieschen auch schon ausschließend rief:

„Was sagen Sie zu der unerhörten Treulosigkeit Ihres Vetter, Herr Fritz? — O, es ist ein himmelschreiendes Spiel, das er mit mir getrieben — und ich hatte ihn doch so lieb, so von ganzem Herzen lieb!“

Fritz Wronker nahm die Hände des weinenden Mädchens in die seinen: „Ich bin außer mir, Fräulein Lieschen,“ erwiderte er. „Und doch, wissen wir, welchen Verdungen Ernst zum Opfer gefallen?“

„Beschönigen Sie seine Handlung nicht, Fritz! Er hat mir Treue geschworen, und es giebt keine Vergebung, die groß genug ist, um einen Meineid zu entschuldigen. Aber,“ sagte sie dann hinzu — „Sie sind ein edler Mensch, daß Sie noch ein gutes Wort für Ihren Vetter haben, trotzdem ich doch fühle, Sie verdammen seine Handlungsweise ebenfalls. Sie müssen sie verdammen, denn Sie sind ja mein „Freund“.“

„Das weiß Gott!“ rief der Heuchler und drückte von Neuem die Hand des schönen Mädchens, welches er in diesem Augenblicke am liebsten an seine Brust gepreßt hätte, ihm den heißesten Wunsch seines Herzens offenbarend. Aber er mußte vorsichtig, sehr vorsichtig sein, um Lieschen nicht vor der Zeit zu verrathen, mit welchen Gedanken er sich trug. So begnügte er sich denn auch für jetzt damit, sie seiner innigsten Theilnahme zu versichern. Er versuchte es auch nicht, sie auf ein anderes Gesprächsthema zu bringen oder ihr mit irgend welchen Trostgründen zu kommen. Im Gegentheil, Fritz Wronker sprach in dieser Stunde gänzlichen Ungeduldens nur Worte zu dem geliebten Mädchen, die dasselbe glauben machen mußten, er dachte: „Die Trauer um den Treulojen würde ihr ganzes Leben jetzt erfüllen.“

Wie voller Schmerz nun auch im Augenblicke noch das Herz des armen betrogenen Kindes war, so trat er hiermit doch ihrem Stolz zu nahe, und sie erwiderte ihm fast hastig, daß er derartiges nicht denken dürste. Trotzdem sie mit ganzer Seele an Ernst gebangen, hätte er durch seine treulose Handlung jeden Funken von Liebe aus ihrem Herzen genommen. Wie denn überhaupt wahre Liebe nur da bestesse, wo sie sich mit Achtung verbinde.

„Dieser Meinung bin ich doch nicht so bedingungslos,“ entgegnete Fritz. „Und deshalb, Fräulein Lieschen, werden Sie auch nicht im Stande sein, mich glauben zu machen, Sie hätten aufgehört, meinen Vetter zu lieben.“

„Eine so geringe Meinung haben Sie von mir — so verächtlich bin ich Ihnen?“ rief das junge Mädchen. „Verächtlich — mir! Lieschen, ich kenne kein Weib auf der ganzen Welt, das ich höher schätze als Sie — und doch —“

„Nicht weiter, Herr Fritz, nicht weiter!“ rief das junge Mädchen, und ihre Augen flammten vor Erregung. „Wissen Sie auch, daß es der größte Schimpf für ein Weib ist, wenn man ihm glaubt, es hänge seine Seele noch an einem Mann, der es verstoßen, ehe er es wirklich sein eigen nennen durfte?“

„Fräulein Lieschen! Ich —“

„Streiten Sie darüber nicht, sondern lassen Sie uns lieber das Uebereinkommen treffen.“

„Welches?“ fragte er, als sie hier mit der Fortsetzung ihrer Rede ärgerte. „Was wünschen Sie, das von nun an gehebe?“

„Nichts weiter, mein Freund, als daß dieser ganzen Angelegenheit mit keiner Silbe mehr Erwähnung gethan werde. Ich will vergessen, daß ich so thöricht gewesen, den Worten eines — Heuchlers zu glauben, vergessen, daß —“ die Thränen traten ihr wieder in die Augen und in leises Schluchzen ausbrechend, setzte sie hinzu: „daß ich mein volles junges Herz einem Manne geschenkt hatte, der von vornherein nur die Absicht gehabt, sein Spiel mit mir zu treiben.“

„Nein, Fräulein Lieschen, nein! Da thun Sie meinem Vetter denn doch unrecht.“

„Vertheiligen Sie ihn schon wieder!“ Lieschen kämpfte mit dem kleinen Fuß. Nun aber bezwang sie sich erneuert. „Wie gesagt: Kein Wort von der ganzen traurigen Geschichte,“ rief sie jetzt. Und mit einer geschickten Wendung veranlaßte sie den Gast, von seiner Reise zu sprechen. Fritz mußte ihr natürlich Rede und Antwort stehen.

Lange ertrug er es aber nicht, mit dem übervollen Herzen über die Verganngen der Residenz, die Eigenthümlichkeiten Hollands zu sprechen. Denn noch hatte er keine halbe Stunde in dem behaglichen Wohnstübchen auf Wilton gewohnt, als er nach seinem Hut griff und sich dem jungen Mädchen empfahl.

„Aber Sie kommen recht bald wieder, nicht wahr?“ fragte Lieschen, treuberrig zu ihm in die Höhe sehend. „Papa interessiert sich so lebhaft für die Erfahrungen

Ihrer Reise, daß Sie ihn nicht auf die Ausflüge warten lassen dürfen, die er über die holländische Viehzucht und die dortige Wirtschaftsmethode erhofft.“

„Ich werde mich schon morgen wieder einfinden,“ erwiderte der junge Mann. Dann drückte er noch einmal die kleine Mädchenhand, welche sich ihm vertrauensvoll entgegen gestreckt. Gleich darauf sah sich Fritz Wronker außer dem Bereiche der blauen Augen. Lieschen aber stand inmitten des Gemachs, und beide Hände auf das Herz gedrückt, stöhnte sie:

„O, mein Gott, wie furchtbar weh thut es doch, aus allen seinen Hoffnungen gerissen zu sein, an all seinen Zukunftsträumen verzweifeln zu müssen! Aber ich will müthig werden und in Wahrheit so stolz, wie ich mich diesem braven Fritz gegenüber bereits gezeigt!“ Und die Hände sinken lassend, setzte sie hinzu: „Warum doch diese beiden Männer, die gemeinsam erzogen wurden und sich äußerlich so ähnlich sehen, nur so gänzlich verschiedene Charaktere haben! Weiß Gott, ich bin fest davon überzeugt, Fritz Wronker wäre nie im Stande, einen solchen Schurkenstreich zu begehen, wie Ernst an mir vollbracht. Und wenn ich, anstatt mich meinem Vetter zu verloben —“

Sie sprach den Satz nicht zu Ende, aber sie dachte daran, was ihr die Tante erzählt — von ihren eigenen Jugenderfahrungen, und wie sie es gemacht hatte, um sich hinwegzuhelfen über das Gefühl grenzenloser Demüthigung, das die Treulosigkeit des Geliebten in ihr erweckt. Und bei dieser Erinnerung vergegenwärtigte sich Lieschen auch die Stunde, in welcher sie der Vater vor wenigen Tagen aufgesucht hatte, um mit ihr von seinen fast zerstückelten Vermögensverhältnissen zu sprechen und ihr zu sagen, welches Uebereinkommen er mit dem Bihlower getroffen.

(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 15. October.

Die Weinlese an der oberen Mosel, sowie in Lotbringen von der französischen Grenze aufwärts ist in vollem Gange. Die zu Anfang des Sommers gehegten Hoffnungen auf ein gutes Weinjahr sind durch die Masse von Woche zu Woche gesunken, und der Ertrag wird kaum auf ein Viertel des Durchschnittsanges angenommen. Diese Durchschnittsproduktion, von zehn zu zehn Jahren festgestellt, beträgt auf eine Gesamtweingebirgsfläche in Lotbringen von rund 6500 ha ungefähr 400 000 hl, und zwar  $\frac{1}{2}$  Rotwein und  $\frac{1}{2}$  Weißwein. Vorausgesetzt demnach, daß die Schätzung der Winzer nicht zu gering angenommen ist, dürfte die diesjährige Weinlese für ganz Lotbringen kaum 100 000 hl übersteigen. Die Qualität ist ebenfalls nur gering, da ein großer Theil der Beeren nicht reif geworden ist. Auch in diesem Jahre ist der größte Theil der Reife bereits nach Altdeutschland zur Schaumweinbereitung verkauft. Die bezahlten Preise schwanken zwischen 30 und 34 M. für 100 kg Trauben.

Der Durchschnittspreis der höchsten Tagespreise für Fourage mit einem Aufschlag von 5% pro Monat September 1894 stellte sich im Kreise Grünberg für Hafer auf 11,53 M., Heu 5,25 M., Stroh 3,55 M., in den Kreisen Freystadt und Sagan für Hafer auf 11,82 M., Heu 4,57 M., Stroh 3,28 M.

Die Reichskuldbankverwaltung legt eine Belohnung von dreitausend Mark aus auf Ermittlung der Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter falscher Reichsklassenscheine zu fünfzig Mark.

Aus Züllichau berichten die „Z. N.“: Freitag früh 6 $\frac{1}{2}$  Uhr hülte man im Hofe des Herrn Kaufmann A. am Markte ein Söhnchen und fand daselbst das Dienstmädchen K. in knieender Stellung auf dem Hofpflaster. Es gab an, bei einer Unterhaltung des semmelbringenden Mädchens mit einer anderen Frau sich zu weit aus dem Küchenfenster der ersten Etage gebeugt zu haben und dabei, das Uebergewicht verlierend, herausgestürzt zu sein. Man bezweifelt aber, daß die bei ihrem 16jährigen Alter verhältnismäßig starke Person durch das schmale Fenster gestürzt ist, und vermutet eher einen absichtlichen Sprung. Ob das Mädchen Schaden davon getragen hat, ist noch nicht festgestellt.

Ein Pistolenduell hat, wie die „Pos. Ztg.“ aus Wollstein meldet, am Mittwoch im Gleicher Wäldchen zwischen dem Premierlieutenant Rademacher, der sich am Wollsteiner Landratsamt als Commissarius ausbildet, und dem Reservelieutenant Reichsmanwalt Ziehe-Wollstein stattgefunden. Ziehe wurde durch einen Schuß in den linken Lungenflügel sehr schwer verletzt. Ueber die Ursache des Zweikampfes lauten die Meldungen verschieden. Nach den einen soll bei einem Festessen des Wollsteiner Regiments, nach den andern beim Kartenspiel ein Wortwechsel entstanden sein, der die Veranlassung zur Forderung gegeben hat.

Das Richtarsky'sche Delicatessen-, Cigarren- und Wein-Geschäft in Neusalz hat nach anderthalbjährigem Bestehen den Conkurs angemeldet.

In Freystadt werden laut Beschluß der Stadtverordneten im nächsten Jahre 100 pCt. der Einkommensteuer sowie der Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer erhoben werden, ferner eine Bauconsenssteuer, Luftbarkeitssteuer und (inbisheriger Höhe) die Hundesteuer.

Nächsten Mittwoch findet die Einführung des neuen Bürgermeisters von Schlawa, Herrn Wehnacht, durch den Stellvertreter des Landraths Herrn Dr. Kuchel statt.

In Sprottau hatte während des Pfingstschießens falsches Geld cursirt. Am Freitag endlich ist es gelungen, den Verfertiger des falschen Geldes in der Person des Maschinenführers Kunze zu ermitteln. Außer falschem Gelde, bestehend in Thalerstücken und Zwanzigpfennigstücken, hat man bei K. auch die Formen und das übrige Handwerkszeug vorgefunden. K. ist verhaftet und steht seiner Bestrafung entgegen.

In der jüngsten Sitzung der Saganer Stadtverordneten wurde das neue Steuerbouquet zusammengestellt. Es lautet: 92 pCt. Zuschlag zur Einkommensteuer, 115 pCt. der Realsteuern, Erhöhung der Gebühren für Untersuchung des auswärtig geschlachteten Viehes, Bau-Beaufsichtigungsgebühr, Erhöhung der Hundesteuer von 9 auf 12 M., Luftbarkeitssteuer mit einem Ertrage von circa 2000 M., Jagdscheinsteuer (pro Jagdschein jährlich 10 M.) und Fahrradsteuer (pro Rad jährlich 5 M.). Von der beabsichtigten Einführung einer Biersteuer in Höhe von 65 Pf. pro Hektoliter wurde für 1895/96 noch einmal in Gnaden abgesehen.

Am Donnerstag früh gegen 2 $\frac{1}{2}$  Uhr ertönten in Sagan Feuer-Alarmsignale. Im nahen Alt Kirch stand eine Getreide-Scheune, der Gutbesitzerin Wittwe Beckmann gehörig, in hellen Flammen. Dieselbe wurde sammt den Erntevorräthen ein Raub der Flammen. Es wird obdillige Brandstiftung vermutet.

Vor einiger Zeit wandte sich eine sehr alte, franke und deshalb arbeitsunfähige Wittve in Plegitz, welche unverschuldet in Noth gerathen ist, mit einem Unterstützungsgesuch an den Kaiser. Dieser Tage wurde ihr die Freude zu Theil, aus dem Civilcabinet ein Schreiben zu erhalten, welchem 50 M. beigelegt waren.

In Hohenau bei Goldberg schaffte die Frau eines in Steinbruch beschäftigten Mannes ihr einjähriges, durch Mißhandlung und schlechte Kost erkranktes Kind in den Keller und ließ es verhungern. Die Mörderin wurde verhaftet.

Seit einigen Wochen hatten Herr und Frau Fabrikbesitzer W. in Hahnau anonyme Briefe erhalten, in welchen angekündigt wurde, daß gegen Frau W. ein Attentat geplant sei. Diese Briefe waren nicht geschrieben, sondern die Worte waren aus einzelnen, aus Zeitungen herausgeschnittenen Buchstaben zusammengeklebt und trugen als Absender die Bezeichnung: „Mehrere Arbeiter“. Herr und Frau W. legten der Sache keine Bedeutung bei, da sie glaubten, es handle sich um einen schlechten Scherz. Am Donnerstag Abend war nun Frau W. in die Stadt gegangen, und als sie gegen 9 Uhr nach der Fabrik zurückkehrte, begegneten ihr auf der Kaiser Friedrichstraße zwei Männer, welche breite Schlapphüte trugen, und von welchen der eine sie beim Vorübergehen hinterrücks mit einer Flüssigkeit — wahrscheinlich Benzin — begoß, die der andere sofort mit einem bereitgehaltenen brennenden Streichholz in Brand setzte, so daß Frau W. im Au in Flammen stand, worauf beide Männer schleunigst davonliefen. Ein Droschkenfahrer, der gerade vorbeifuhr, sprang vom Wagen, und es gelang ihm auch bald, die Flammen zu ersticken, doch waren Kleider, Haare und Hut verengt. Daß gegen Frau W. ein Racheact vorliegen sollte, ist undenkbar, da dieselbe wegen ihrer Menschenfreundlichkeit und ihres Wohlthätigkeitssinnes kaum einen Feind haben dürfte. Um so empfindlicher ist man in der ganzen Stadt über das nichtswürdige Vorgehen. Hoffentlich gelingt es, die Thäter zu entdecken.

Vor einigen Tagen zogen Bärenführer, welche drei prächtige dressirte Bären vorführten, durch Hahnau. Als dieselben im Garten des „Schägenhauses“ sich producirten, machte sich ein dort anwesender Rittergutsbesitzer aus der Umgegend den Spaß, die Rolle des Bärenführers zu übernehmen. Jedenfalls paßte der Tausch dem „Meister Braun“ nicht, denn er ging auf den Herrn los und biß ihm ein Fingerglied durch.

Fünf Jüdlinge des Edwengerer Rettungshauses hatten in voriger Woche in obdilliger Absicht einen Brand in dem Hause verursacht, der indeß bald gelöscht wurde. Sie sehen nun der verdienten strengen Strafe entgegen.

Eine Anzahl Bergleute, Rädelstähler beim letzten Streik im Waldenburger Bergrevier, hatten Termin vor dem Gottesberger Amtsgericht und wurden nach der Verhandlung sämmtlich verhaftet.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Rager in Grünberg.

Bei Hämorrhoidal-leiden, welche sehr häufig durch sitzende Beschäftigung hervorgerufen werden, ist eine tägliche ergiebige Leibesöffnung von größter Wichtigkeit und bediene man sich, wenn nöthig, der seit vielen Jahren rühmlichst bekannten und von den Professoren und Aerzten wie kein anderes Präparat empfohlenen Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen. Erhältlich à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken. Die Bestandtheile der 8 in 1 Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Sille 1,5 Gr., Wismuthgarbe, Aloe, Abtynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Aiterklee-pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.



## Bekanntmachung.

Auf Grund der Allerhöchsten Cabinets-  
ordre vom 16. September 1842 wird nach  
Anhörung der hierzu eingesetzten Com-  
mission der Anfang der diesjährigen  
Weinlese auf Freitag, den 19. d. M.,  
von uns festgelegt.

Grünberg, den 12. October 1894.  
Der Magistrat.

## Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes  
über die Polizei-Verwaltung vom 11. März  
1850 wird unter Zustimmung des Ge-  
meinde-Vorstandes für den Gemeinde-  
Bezirk der Stadt Grünberg Folgendes  
verordnet:

§ 1.  
Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, alle  
Jedermann zugänglichen Treppen und  
Flure im Sommer bis 10, im Winter  
bis 9 Uhr Abends zu erleuchten und zwar  
von denjenigen Stunden an, in welchen  
es an ausreichender Erleuchtung durch  
natürliches Licht mangelt. Als aus-  
reichend wird die Erleuchtung nur dann  
angesehen, wenn sie ein deutliches Er-  
kennen der betreffenden Räume ermöglicht.

§ 2.  
Gast- und Schankwirth, sowie Inhaber  
von Conditoreien sind verpflichtet, die  
Ein- und Ausgänge, sowie alle Jeder-  
mann zugänglichen Treppen und Flure  
für die ganze Dauer des Geschäftsbetriebes,  
ohne Unterschied der Jahreszeit und ohne  
Rücksicht auf die sonst vorhandene Straßen-  
erleuchtung, während derjenigen Stunden  
zu erleuchten, in welchen es an aus-  
reichender Erleuchtung durch natürliches  
Licht mangelt. Als ausreichend wird die  
Erleuchtung ebenfalls nur dann ange-  
sehen, wenn sie ein deutliches Erkennen  
der betreffenden Räume sowie Ein- und  
Ausgänge bezw. Treppen ermöglicht.

§ 3.  
Zu widerhandlungen gegen diese Vor-  
schriften werden mit Geldstrafe bis zu  
9 Mark, an deren Stelle im Unter-  
mangelsfalle verhältnismäßige Haftstrafe  
tritt, geahndet.

§ 4.  
Vorstehende Polizei-Verordnung tritt  
am 15. October d. J. in Kraft.

Grünberg, den 15. October 1894.  
Die Polizei-Verwaltung.  
Dr. Westphal.

## Bekanntmachung.

Die Inhaber von Verkaufsstätten von  
Pulver und Feuerwerks-Gegenständen  
werden hierdurch auf § 4 der Regierungs-  
Polizei-Verordnung vom 10. August 1871  
hingewiesen, wonach der Verkauf von  
Schießpulver an Personen unter 16  
Jahren bei Vermeidung einer Strafe von  
30 Mark verboten ist.

Grünberg, den 15. October 1894.  
Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Gestohlen: silberne Cylinderuhr  
Nr. 97614 mit goldener Schalen-  
kette, sowie ein braunledernes  
Portemonnaie mit Federhaken und  
1 Mark Inhalt.

Vor Kauf wird gewarnt.  
Grünberg, den 15. October 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

## Weingarten-Verkauf.

Der Bäcker Leuschner'sche Wein-  
garten, im vorderen Erbusch hinter der  
Mühl gelegen, soll mit der Ernte

Mittwoch, den 17. October,

Nachmittags 4 Uhr,

an Ort und Stelle meistbietend verkauft  
werden.

Der Käufer hat die Hälfte des Kauf-  
preises sofort zu zahlen.

Robert Kühn,

Auktions-Kommissar und vereid. Taxator.

Ein Weingarten mit der Ernte,  
gasse gelegen, ist sofort zu verkaufen  
vom Rentant Wagner.

Eine gangbare Fleischerei  
ist sofort zu verkaufen. Näheres in der  
Exped. d. Bl.

Ein mass. Wohnhaus mit Stall,  
Keller, gr. Hofraum, Gartenbenutzg., an der  
Stadt geleg., ist verzugsh. sofort zu verk.  
Zu erfragen in der Expedition.

6 Stück leere Weingebeinde,  
a ca. 5 Orbstoff enthaltend, verkauft billig  
Frau Weinberg'sche Krüger,  
Grossen a. D.

Noch gut erhaltene Weinfässer  
sind billig zu verkaufen  
W. Schulz, Zimmermeister.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung  
unserer entschlafenen, theuren Tochter

## Bertha Hirthe

sagen wir Allen, Allen unseren herzlichsten Dank.

Lättnitz, den 12. October 1894.

Die tief trauernden Hinterbliebenen.



Beste und durch sparsamen Verbrauch  
billigste Waschseife. Glebt der Wäsche einen  
angenehmen aromatischen Geruch.  
Grösste Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit.  
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr  
eine andere in Gebrauch nehmen.

Jedes Stück trägt meine volle Firma.  
Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und  
6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes  
feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken  
Grösste Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands.  
Geschäftspersonal 240 Personen.

Oehmig-Weidlich-Seife hier zu haben bei: Paul Gärtner,  
Rob. Grosspietsch, Lange's Drogengeschäft, Julius Peltner,  
Ad. Rabiger, Ferdinand Rau, Max Seidel, Ad. Thiermann.

## Die vielen Unglücksfälle

beim Feuermachen verhindert man durch die vorzüglichen Hodurek'schen Schnell-  
Feueranzünder. Tafel 10 Pf. (zum 20mal. Feuermachen) zu haben in Grünberg  
bei Otto Liebeherr; Saabor: C. Kube; Rothenburg: C. Finne; Deutsch-  
Wartenberg: F. Pietsch.

A. Hodurek, Chemische Fabrik, Ratibor.

Spec.: Morfein, Schnell-Feueranzünder, Glanzfarbe, Seifenwaschpulver, Kaiserblau,  
Bugs- und Haarpomade, Bugpulver, Lederfett, Wische, Tinte, Rorten.

## Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 23. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr an, sollen  
im Gasthose des Herrn Dittberner hieselbst folgende Brennholzer  
aus der Gräflich Rothenburg'schen Forstverwaltung Neu-Nettkau öffentlich meist-  
bietend verkauft werden.

### I. Schutzbezirk Seedorf.

a) Distr. IX Abth. 1, Lattstangen: 30 rm Kief.-Stoch., 35,15 Hdt.  
Gebd. Rig. III.

b) Distr. XII Abth. 5, Malleh: 323rm Kief.-Stoch., 51 Hdt. Gebd. Rig. III.

c) Distr. XV, Vasfen: 32 rm Erl.-Klob., 48 Hdt., Gebd. Rig. III; —  
2,05 Hdt. Birk.-Rig. III; — 6,85 Hdt. Gebd. Kief.-Rig. III.

### II. Schutzbezirk Plothow.

a) Distr. XX Abth. 5: 24 rm Kief.-Stoch., 24 Hdt. Gebd. Rig. III.

b) Distr. XX Abth. 7 (an der Ghauffee): 35 rm Kief.-Stoch., 45 Hdt. Rig. III.

c) Distr. XXI Abth. 3 (am B.-Nettkauer Wege): 23,75 Hdt. Kief.-Rig. III.

d) Distr. XVI Weilerstätte: 3 rm Erl.-Klob., 36 rm Knäpp. I, 33 rm  
Stoch., 72,25 Hdt. Gebd. Rig. III; — 28 rm Birk.-Stoch.

Auf Wunsch weisen die Revierbeamten das Holz vor dem Termine nach.

Neu-Nettkau, den 11. October 1894.

Der Oberförster.

Paul.

## Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt am 18. und 19. October cr.

Hauptgewinne: 90 000, 30 000, 15 000 Mk. Baar etc.

Original-Loose à 3 Mark — Porto u. Liste 30 Pf. — versendet

J. Eisenhardt, Berlin NW., Brücken-Allee 34.

In meinem neu erbauten Hause, Nieder-  
straße 17/18, ist die erste Etage:

### herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, Closet, Küche u.,  
per 1. Januar oder 1. April 1895 zu  
vermieten. E. A. Sander.

Die von dem verstorbenen Herrn  
Kanzleirath Herrmann innegehabte  
Wohnung wird zum 1. April 1895  
miethsfrei. M. Lehmann.

### Ein Laden

mit Wohnung, event. mit Kellerräumen,  
zu verm. E. A. Sander, Niederstr. 17/18.

Ein freundl. möblirtes Zimmer,  
1 Zp., vornheraus, bald zu vermieten  
Holzmarktstraße 3.

1 frdl. Oberstube für 19 Tblr. an ruh.  
Leute zu verm. Krautstraße 17.

Eine Unterstube nebst Küche u. Zubeh.  
zu vermieten Schertendorferstraße 20a.

Eine freundliche Unterstube ist zu ver-  
mieten Berlinerstraße 17.

Eine Oberstube mit Zubehör bald  
zu vermieten Langfurterstraße 32.

1 Oberstube zu vermieten u. sofort  
zu beziehen Säure 3.

Große Oberstube mit Kammer an ruh.  
Leute billig zu verm. Lange Gasse 19.

1 Stube zu vermieten Hinterstraße 7.

Möbl. Zimmer zu vermieten Markt 20.

Möbl. Zimmer zu verm. Schulstraße 25.

1 gr. Stube zu verm. Krautstraße 13.

Stube zu vermieten Fleischerstraße 5.

1 Stube mit Kammer z. verm. Silberb. 23.

1 Stube zu vermieten Gäßchenstr. 35.

Kostgänger werden ang. Silberberg 23.

Zwei Commoden, eine Bettstelle  
mit Sprungfedermatratze, ein Dreh-  
schmel, eine Wasserstange und ver-  
schiedene andere Sachen stehen preiswerth  
zum Verkauf Hinterstraße 21.

1 Bad-Geige u. 1 Tenorhorn

sind billig zu verk. Heinrichstr. 15.

1 Weinwanne, sowie kleine Gebinde zu

verkaufen Grünstraße 8.

Ein Kinderwagen ist billig zu ver-  
kaufen Schützenplatzweg 2, part.

3 große, eiserne Defen zu ver-  
kaufen Säure 4.

Gut erhaltener Winter-Reberzieher

zu verkaufen Schulstraße 25, Garten.

Ein Winter-Umhag zu verkaufen

Breitstraße 35, part.

Riesen-Kaninchen (Lap. bel.) zu

verkaufen Lattwiese 22.

Schlachthof-Dünger

zu verkaufen Säure 4.

Anlässlich unserer Silberhochzeit  
sagen wir Allen, Allen, die sich  
unserer erinnern haben, auf diesem  
Wege den herzlichsten Dank.

J. Rätzsch und Frau.

Für die vielen Aufmerksamkeiten bei  
unserer Silber-Hochzeit sagen wir Allen  
unseren herzlichsten Dank.

Heinrich Lindner u. Frau.

## Danksagung.

Den Herren Aug. Frenzel und  
Friedrich Hirthe nebst Frau  
sagen wir unseren herzlichsten  
Dank für Alles was sie an unserem  
Vater gethan haben.

Wittgenau, den 15. October 1894.

Paul Hirthe

und Frau.

## Erststellige Hypotheken

auf Häuser in Städten über 10,000  
Einw. und Güter in Schlesien ver-  
mittelt im Auftrage erster Institute  
schnell und zuverlässig zu billig-  
stem Zinssatze

Rudolph Tausk,

Breslau, Freiburgerstr. 16.

## Achtung!

Cognac-Brennereien, welche in  
Geschäftsverbindung mit Hamburg-  
Altona stehen oder gestanden haben,  
werden höflich um Einsendung ihrer  
Adresse gebeten zwecks Geschäfts-  
aufklärung. Offert. gefl. sub G. 5729  
an die Annoncen-Exp. Heinr. Eisler,  
Altona.

Die Lizenz zur Herstellung eines  
gesetzlich geschützten und bewährten  
Bau-Artikels, der einen hohen Nutzen  
abwirft und leicht abzufälschen ist,  
für den dortigen Bezirk und Um-  
gebung zu vergeben.

Offerten unter K. L. Post-  
Amt 6 Breslau.

## 100 Steinschläger

finden sofort dauernde und lohnende  
Beschäftigung beim Ghauffee-Neubau  
Berleberg-Lanz, Westprignitz.

Der Vorführer:

Hermann Rückwart.

## Ein geübter Schreiber

findet alsbald dauernde, lohnende  
Beschäftigung. Offerten unter B. S. 420  
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

1 tüchtiger Schlosser findet dauernde  
Arbeit bei

L. Wecker.

## Einige Arbeiter

für Gartenarbeit nehme noch an.

Otto Eichler.

Ich suche sofort einen

## Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

S. H. Friedenthal.

1 kräft. Schulmädchen wird bei Niederstr. 91.

Diejenige bekannte Person, welche  
mir gestern Abend meinen Schirm  
aus Finke's Lokal mitnahm, ersuche  
ich, denselben zurückzubringen.

Kiechweg 4.

Die Beleidigung gegen H. S.,  
Grünberg, nehme ich nach schieds-  
amtl. Vergleich abbitend zurück.

R. J.

## Ein guter Jagdhund

(schwarz), im vierten Felde, ist preiswerth

zu verkaufen bei

L. Dittberner, Rothenburg a. D.

Eine Pferdedecke verloren. Gegen

Belohnung abzugeben bei Wilh. Hirthe.

Druck-Verlag von W. Heynsohn, Grünberg.